

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 30 (1940)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Unser schönes Simmentaler Fleckvieh  
**Autor:** Schneider, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648025>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im Jahre 1831

wieder auf den Beschluß von 1640 zurück, und beantragte an der eidgenössischen Tagsatzung „daß der unter dem Namen eines Buß- und Bettages eingeführte allgemeine Festtag in der ganzen Schweiz gemeinschaftlich am nämlichen Tage gefeiert werden möchte“.

Die Tagsatzung spricht ihre lebhafteste Freude aus — so heißt es im Protokoll jener Sitzung des Jahres 1831 — „daß in dem gegenwärtigen Jahre, wo die göttliche Vorsehung so sichtbar über dem Vaterlande gewaltet und die drohenden Gefahren von demselben abgewendet hat, der nämliche Tag alle Eidgenossen in dankbarem Gebet zu dem Allerhöchsten vereinigen werde. Sie empfiehlt allen schweizerischen Regierungen, dafür Sorge zu tragen, daß der auf den 8. September 1831 fallende allgemeine Dank-, Buß- und Betttag in jeder Hinsicht auf eine seiner hohen

Bedeutung würdige Weise gefeiert werde“. Der Antrag aber wurde an eine Kommission überwiesen.

Am 1. August des folgenden Jahres endlich wurde der von jener Kommission vorberatene und formulierte Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben. Er lautete: „Der gemeineidgenössische Dank-, Buß- und Betttag soll künftig, und zwar mit dem gegenwärtigen Jahr 1832 angefangen, in allen Ständen der Eidgenossenschaft immer gleichzeitig am dritten Sonntag des Herbstmonates gefeiert werden.“

Dieser Beschluß von 1832, der volle 192 Jahre warten mußte, bis er endgültig formuliert und angenommen wurde, ist heute noch in Kraft. So harzig arbeitete die alte eidgenössische Gesetzgebung.

Strahm.

## Unser schönes Simmentaler Fleckvieh

Von Dr. W. Schneider, Bern

Natürliche Verhältnisse und Begabung der Menschen stempeln die Schweiz zum ausgezeichneten Tierzuchtland. Ganz besonders die Rinderzucht hat in Güte und Menge einen Leistungsgrad erreicht, der den Anforderungen des Lebensmittelmarktes unseres Industrie-Staates in hervorragender Weise zu genügen vermag. Die Schweiz ist in der glücklichen Lage, ohne „Karten“ den Bedarf an tierischen Erzeugnissen für Volk und Armee zu decken, trotzdem pro Kopf der Bevölkerung jährlich 60 kg Fleisch, 270 kg Milch, 6 kg Butter und 10 kg Käse verzehrt werden.

So wird auch der Städter in Dankbarkeit an die Bauern mit ihrem lieben Vieh denken, insbesondere aber an den Bergler, dessen Zuchttiere immer wieder Gesundheit, Fruchtbarkeit und hohe Leistungsanlagen in die Talherde bringen.

Das Simmentaler Fleckvieh gilt in der Fachliteratur als unsere

höchst entwickelte Kultur-Rinderrasse.

Durch seinen weiten, tiefen, schweren Bau, die betonte Frühreife und die gleichmäßig hohe Entwicklung aller drei Richtungen, Milch, Fleisch und Arbeit, eignet es sich besonders für intensive Halte- und Nutzverhältnisse. Es lebt aber auch vorwiegend auf den schweren, futterwüchsigen Böden der fruchtbaren Hochebene. Die Alpen und Alpgebiete mit ihren ausgezeichneten Sommerweiden bewähren sich als eigentliche Zucht- und Aufzuchtstätten. Das Simmental, „das grüne Tal der Schweiz“, ist die Seele der Simmentaler Fleckviehzucht.

Die hohen Leistungen unserer Rinderrasse bauen sich auf jahrhundertealter Tradition und systematischer Züchtungsarbeit auf. Die Rinderzucht ist mustergültig organisiert. In jeder Viehzuchtgenossenschaft wird über die „Herdebuchtiere“ und „Herdebuchkühe“ genaue Kontrolle geführt, die gesammelten Aufzeichnungen in der

Schweizerischen Herdebuchstelle

nach züchterischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten verarbeitet und die Ergebnisse den Züchtern zur Verfügung gestellt.

Alljährlich finden zu Ende des Sommers, wenn die Tiere von den Alpen getrieben werden, die von den starken Verbänden organisierten bekannten Zuchttiermärkte statt. Sie vereinigen ein großes, züchterisch wertvolles Material, bieten einzige

Vergleichsmöglichkeiten und den Genossenschaften und Einzeltüchtern ausgiebige Gelegenheit zu wohl erwogenem Ankauf. Abstammungs- und Leistungsausweise der ausgestellten Tiere und die zusammengestellten Zuchtfamilien, Vätertiere mit ihren Söhnen, erleichtern den Entschluß.

Die bekanntesten Veranstaltungen in unserem Rassegebiet sind die Märkte in Bern-Ostermundigen, organisiert vom Schweizerischen Fleckviehzuchtverband (diesjährige Auffuhr 559 Stiere) und Thun, durchgeführt vom Verband für Simmentaler Alpfleckviehzucht und Alpwirtschaft. (Auffuhr 1940 724 Stück.) Zu diesem werden nur gealpte Stiere zugelassen. Weitere wichtige Unternehmungen sind die Zuchttiermärkte: Bulle (¾ Simmentaler Rottschcken, ¼ Freiburger Schwarzschecken) aufgeführt 1940 737 Haupt, Lausanne, Auffuhr 1940 388 Stück, Winterthur, aufgeführt 175 Stiere und Brugg ca. 500 Tiere.

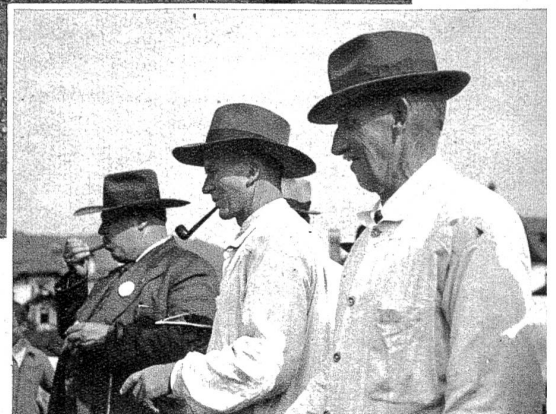
Der gute Ruf der Simmentaler Fleckviehrasse ist schon frühzeitig über die Landesgrenze hinaus gedrungen und hat ihre Verbreitung in Deutschland, dem Protektorat Böhmen und Mähren, Polen, der Slowakei, Frankreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Rußland, Italien und Spanien ermöglicht. Ueberseeische Absatzgebiete finden wir für das schweizerische Simmentaler Fleckvieh in Nord- und Südafrika, Ägypten, Japan, Argentinien, Uruguay, Brasilien, Chile, Peru und Mexiko. Das Fleckvieh steht an Zahl unter den deutschen Rinderrassen an zweiter Stelle hinter dem schwarzbunten Niederungsind und ist im ständigen Vordringen begriffen.

Auch dieses Jahr fanden sich auf den Zuchttiermärkten als fremde Käufer hervorragende Tierzuchtvertreter von Deutschland, dem Protektorat Böhmen und Mähren, Ungarn und Jugoslawien ein. Die Anwesenheit dieser fremden Fachleute wirkt immer stimulierend auf die Märkte. Die deutschen Käufer beeinflussen günstig unsere Tierzucht, indem sie konsequent den gedungenen, breiten und tiefen Typ, korrekte Beinstellung und die nachgewiesene gute Milchleistung in Milchmenge und Fettgehalt des Muttertieres verlangen. Um den Konkurrenzkampf mit dem Auslande weiterhin erfolgreich zu führen, ist in der Festigung des Wirtschaftstypes — ohne Preisgabe der hervorragenden Leistungen der großen Simmentaler — und im Ausbau des Milchleistungswesens planmäßig weiterzuarbeiten.



Gesamtaufnahme der 724 gealpten Stiere auf dem diesjährigen Markt in Thun. Verkauft wurden 85 % der aufgeführten Tiere (Bern-Ostermundigen 80 %).

Die Oberjury beim Einschätzen der Tiere in Thun. Von links nach rechts: Nationalrat Colliard, Arnold Kunz, Präsident der Kant.-bernischen Schaukommission, Gottfried Bernhard, alt Präsident der Kant.-bernischen Schaukommission.



# Muni-Märkt

Im Fachgespräch vertieft! Von links n. rechts: Dr. Schneider, Leiter der Schweiz. Herdebuchstelle, Bern, daneben Ing. Pavlu, Prag, Grossrat Ueltschi, Viehzüchter in Boltigen, Oberst Willi Hartmann, Instruktionsoffizier, Bern.



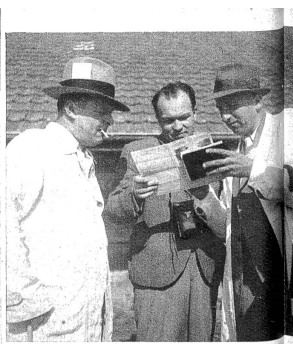




4 Mitglieder der deutschen Einkaufskommission in Ostermündigen. Von links n. rechts: Dr. Aigner, Salzburg, Oberregierungsrat Herold, München, Landesbauernführer Arnold u. Reichswirtschaftsrat Dr. Joseph Weiss, Berlin.



Die beiden Einkäufer aus dem Protektorat; links Ing. Tech. Franz Petrsek, Prag und Ing. Pavlu, Prag.



Ruedi Pulver, Ministerial-Sektionsrat von Pattha und Christian Hofer, Viehzüchter in Erlenbach.



Ein stiller Beobachter: Dr. O. Krneta von der Jugoslawischen Handelsagentur in Bern.



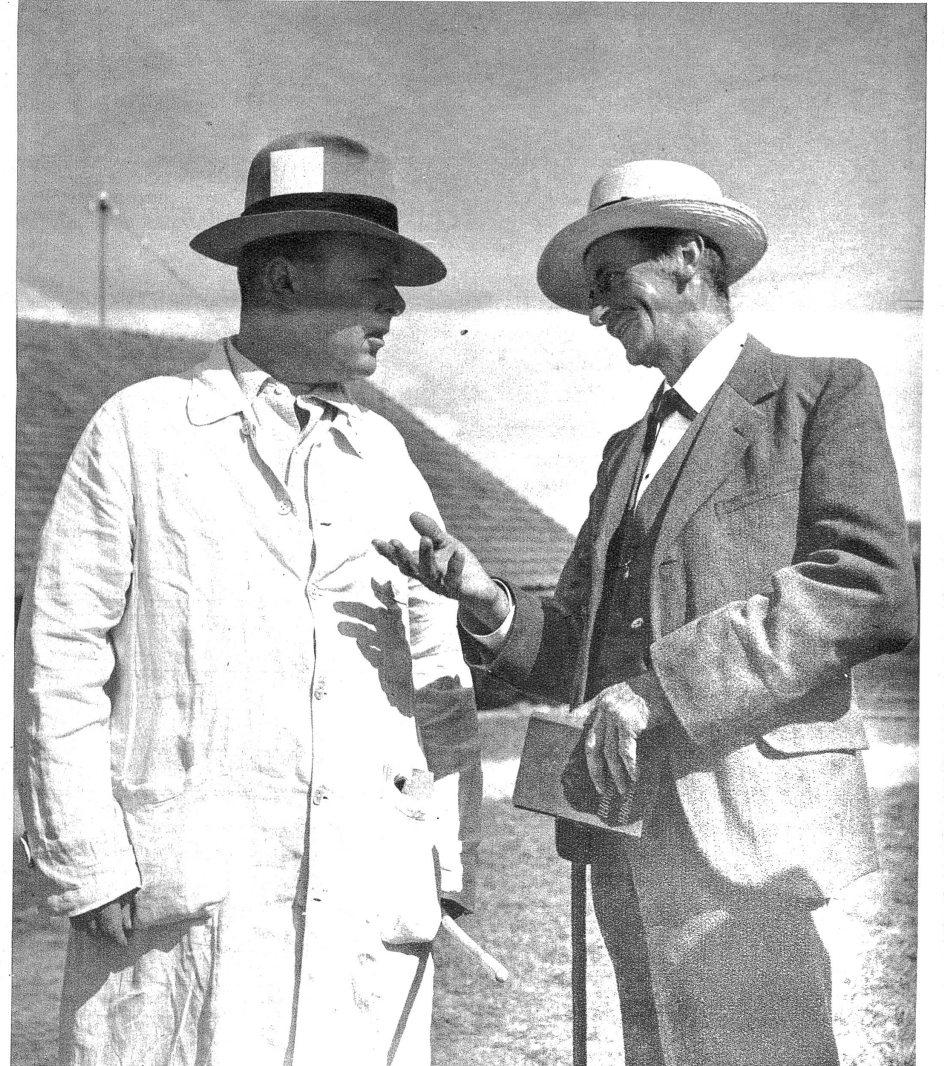
Verwalter Gulden, Beauftragter der Pferde- u. Viehverkehrsgesellschaft, München, zeichnet ein Simmentaler Muneli mit dem Buchstaben D.



Ein Handel wird abgeschlossen, das Stierkalb gilt nicht viel, weil zu hoch.



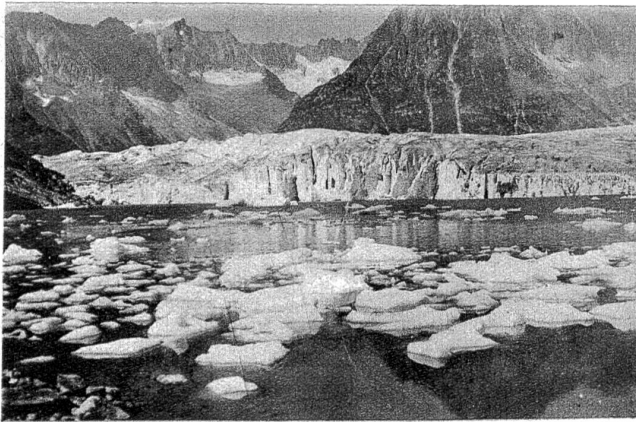
Viehhändler Pulver vermittelt für die Ungarn erstklassige Stiere und lässt sich von einem guten Handel berichten.







Feierstunde auf dem Eggishorn. Photo H. Kempf. (Behördl. bewilligt 22. April 1940)



Das Wunder des Märjelensees. Photo H. Kempf. (Behördl. bewilligt 22. April 1940)



Das Bergkreuz auf Bélalp mit Blick auf das Fletschhorn. Photo Klopfenstein. (Behördl. bewilligt 22. April 1940)



Arven auf dem Wege zum Eggishorn. Photo Klopfenstein. (Behördl. bewilligt 22. April 1940)